Zeitschrift: Mariastein
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 88 (2011)
Heft: [4]

Rubrik: Am Puls der Klosterzeit : Mariasteiner Agenda

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Am Puls der Klosterzeit

Mariasteiner Agenda

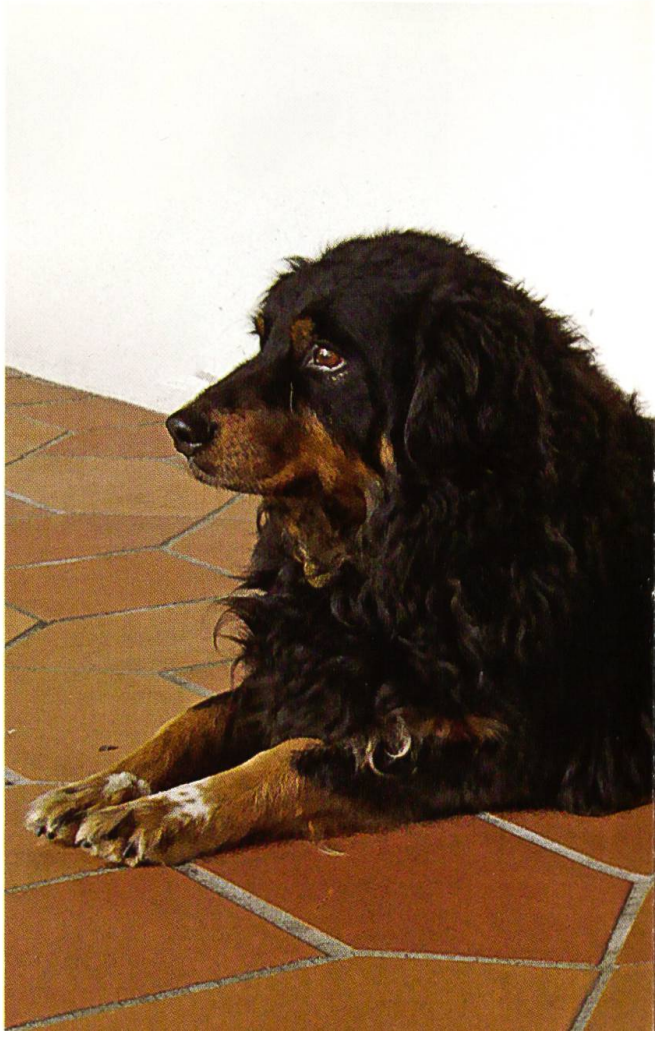
Abt Peter von Sury

Ein stiller Abschied und viel stille Arbeit

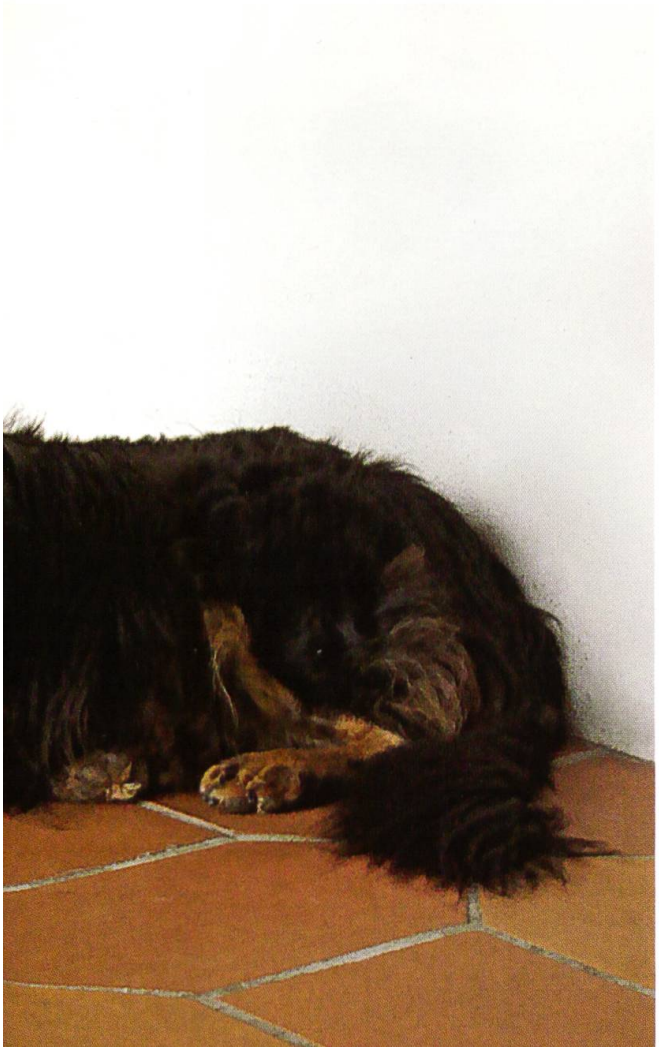
Wir haben es kommen sehen: Lumpi, unser 16 Jahre alter Klosterhund, wurde schwach und schwächer, schleppte sich in den letzten Wochen nur noch mühsam dahin, bellte zwar noch, doch der Glanz des Lebens war aus seinen ehedem so wachen und treuherzigen Augen gewichen. Wer würde es übers Herz bringen und ihn zum Tierarzt begleiten, damit dieser ihm die Spritze versetze, um ihn einzuschläfern? Nun, das gute Tier hat uns die Entscheidung abgenommen. Am Vormittag des 31. März hat er Br. Wendelin, der im Garten hinter dem Gästehaus ein paar Arbeiten verrichten wollte, ein letztes Mal begleitet. Als Br. Wendelin ihn gegen Mittag rief, war er spurlos verschwunden, wie vom Erdboden verschluckt. Offenbar hatte er sich irgendwo in den nahen Wald oder in eine Felsspalte zurückgezogen und unbeobachtet, in aller Abgeschiedenheit seinen letzten Atemzug getan. Die Füchse werden schnell und sauber dafür sorgen, dass nichts von ihm übrig bleibt. Doch in unserer Erinnerung bleibt er sicher noch lange präsent als ein anhängliches, eigenwilliges Geschöpf, das in unserer Mitte für manchen Kurzweil sorgte.

Andere Tierlein blieben uns zum Glück erhalten: Die Bienen hatten dank des ungewöhnlich schönen und warmen Frühlings unendlich viel Arbeit, weshalb auch P. Norbert alle Hände voll zu tun hatte. Gemeinsam schufteten sie, Ende April, Anfang Mai, fast bis zum Umfallen. Das Ergebnis darf sich sehen lassen; im Vergleich zu anderen Jahren konnte die doppelte Menge Honig geschleudert werden.

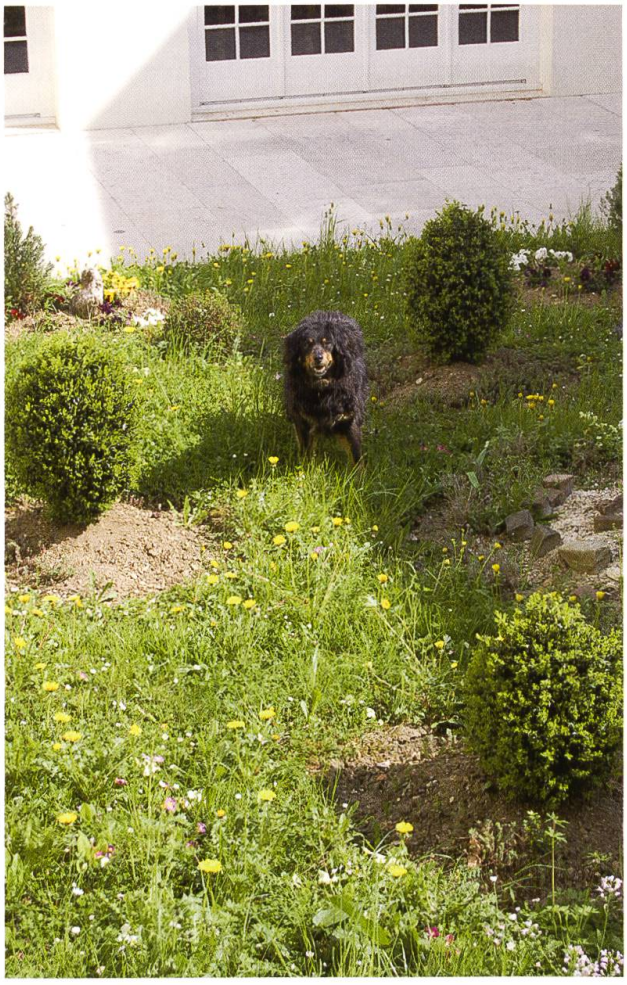
Fleissig waren auch viele Mitbrüder in den letzten Wochen. P. Augustin übernahm eine Exerzitienwoche für die Zisterzienserinnen von Frauenthal und die Spitalschwestern von Solothurn, P. Markus begleitete die zweite Gruppe des Seraphischen Liebeswerkes in ihren Jahresexerzitien, und P. Leonhard konnte Mitte März bei uns im Kloster eine Gruppe von zwölf Leuten begrüssen, die sich unter seiner Leitung eine Woche lang den «Schweige-Exerzitien» hingaben. Darüber hinaus waren in der Fastenzeit in der Sonntagsvesper



die Fastenpredigten zu halten. Dieses Jahr wurden verschiedene Psalmen gedeutet, die den Lebens- und Leidensweg unseres Heilandes erhellen und damit auch unseren eigenen Weg in ein neues Licht stellen. Im Mai führten wir dann die Tradition der sonntäglichen Maipredigt weiter wie auch die Maiandacht jeweils am Montagabend in der Gnadenkapelle. Dies alles sind Zusatzeinsätze, die von den Mitbrüdern Mehrarbeit verlangen.
Dazwischen lagen die Karwoche und die Osterwoche, die ebenfalls ein gerüttelt Mass an Arbeit mit sich brachten: vom Zweiglein Schneiden für den Palmsonntag über die verschiedenen Aufgaben und Dienste in der Liturgie, und die Zurüstung des Osterfeuers, den Blumenschmuck für die Kirche über die Instandhaltung der öffentlichen Toiletten bis zu den Sondereinsätzen, die in Sakristei, Refektorium und Küche nötig waren. Dazu kommen die Verpflichtungen, welche von mehreren Mitbrüdern in den Pfarreien übernommen wurden, so auch die Erstkommunionfeiern in Metzerlen und in der englischsprachigen Gemeinde (P. Kilian), in Rodersdorf (P. Ludwig) und in Hofstetten und Witterswil (P. Augustin, gleich zweimal).
Zwei musikalische Höhepunkte seien speziell erwähnt: Das Konzert «Exodus» am Freitag vor dem Palmsonntag, bei dem Raphael Immoos mit dem Kammerchor und dem Orchester der Hochschule für Musik (Basel) Johann Nepomuk Hummels (1778–1837) «Durchzug durchs Rote Meer» aufführten, ergänzt und erweitert durch «Sechs Reaktionen auf Unterdrückung» von Alfred Knüsel (geb. 1941) («Kontakt infiziert»). So kam durch die gekonnte Kombination von Texten und Musik eine eindrückliche Toncollage zustande, welche die Dramatik der Befreiung Israels aus der Sklaverei Ägyptens auf einzigartige Weise zu aktualisieren vermochte. An Ostern dann führte das Vokalensemble Mariastein zusammen mit dem Leimentaler Orchester unter der Leitung von Benedikt Rudolf von Rohr Mozarts «Missa longa in C» (KV 262) auf, ein kirchenmusikalischer Genuss, den wir dem finanziellen Engagement des Vereins der «Freunde des Klosters Mariastein» verdanken. Seit mehreren Jahren ermöglicht der Vereinsvorstand durch eine namhafte Spende die Pflege der Musik auf hohem Niveau bei speziellen liturgischen Anlässen. So war es denn angebracht, dass die Vereinsmitglieder am Weissen Sonntag, im Anschluss an die Jahresversammlung, nach der Vesper zu einem kleinen Empfang im Klostergarten eingeladen wurden. Schön, dass es sich etliche nicht nehmen liessen, für



Von uns gegangen: Unser Klosterhund Kunigunde (auch «Lump» oder «Lumpi» gerufen) darf nun mit der ganzen Schöpfung der Freiheit und Herrlichkeit der Kinder Gottes entgegengehen (vgl. Röm 8,21).

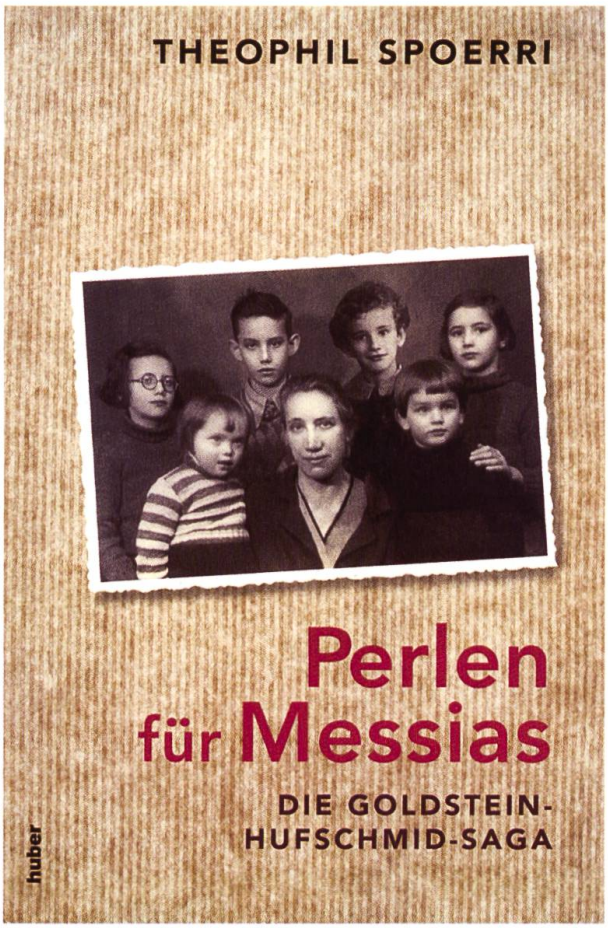


diesen Anlass einen recht langen Weg auf sich zu nehmen.
Der Vereinsvorstand hat übrigens beschlossen, noch ein anderes Projekt zu finanzieren, nämlich die Produktion einer neuen Tonbildschau, die bei Führungen und für Pilgergruppen eingesetzt werden kann. Diese Präsentation soll die mittlerweile rund 30 Jahre alte Diaschau ablösen. Darum taucht jetzt gelegentlich der Kapuziner Bruno Fäh bei uns auf, um die nötigen Fotos zu machen. Er ist auf dem Gebiet ein anerkannter Fachmann, und wir hoffen, dass wir etwa in einem Jahr das technisch und konzeptionell vollständig erneuerte Tonbild dem Publikum vorstellen können.

Einiges ist am Tun

Unterdessen hat sich eine Arbeitsgruppe unter der Leitung von Frau Brunner darangemacht, den Bereich der Pforte zu durchleuchten und abzuklären, welche technischen, organisatorischen, personellen und baulichen Verbesserungen nötig und sinnvoll sind. Wir hoffen, im Herbst so weit zu sein, dass wir an die praktische Umsetzung gehen können.
Die Aufarbeitung und Katalogisierung der Musikbibliothek ist im Gang, die Geldsammlung, die in unserer Zeitschrift (Ausgabe 2/2011) gestartet wurde, erfolgreich angelaufen. Ich danke allen Spenderinnen und Spendern, die uns bei der Bewältigung dieser grossen kulturellen Aufgabe unterstützen. Auch einige Stiftungen und Institutionen haben uns ihre Hilfe zugesagt, sodass die Arbeit unter Leitung von Frau G. Hanke zuversichtlich und zügig weitergeführt werden kann.
Ein schöner Anlass war am Samstagvormittag, 7. Mai, die Eröffnung der 5. Solothurner Waldwanderung «Rund um Mariastein». Viel Prominenz und Gäste kamen zu diesem Ereignis ins hintere Leimental und liessen sich über dieses gelungene Projekt ins Bild setzen, das kulturelle und naturkundliche Anliegen verbindet und hoffentlich viele Menschen mit der schönen Landschaft, mit den Wäldern und Sehenswürdigkeiten unserer Gegend bekannt machen wird, in deren Mitte unser Wallfahrtsort und unser Kloster liegen. Es ist ein Privileg, hier leben zu dürfen! Daher lag es nahe, dass wir das Projekt finanziell mittrugen.
Aktiv zeigt sich auch der Verkehrsverein Leimental, für dessen neuen Führer ich einen Beitrag über die Kirchtürme des Leimentals geschrieben habe. Deshalb war ich zu Gast an der Generalversammlung am 8. April in Ettingen, zu der sich eine grosse Zahl Mitglieder einfand. Zu Gast war ich auch Ende März an der Generalversammlung des Pfarrblattes «Kirche aktuell» in Dornach und sollte dabei ein paar persönliche Überlegungen zur «Kommunikation in der Kirche» zum Besten geben. In kleinerem Rahmen fanden zwei andere Generalversammlungen statt: am Samstag vor dem Palmsonntag jene der Hofgut AG, die im Besitz des Klosters ist und die juristische Trägerschaft unseres Bauernbetriebes und der Pilgerlaube darstellt. Mitte Mai dann wurde die Generalversammlung der Beneficentia AG abgehalten, die Trägergesellschaft des «Kurhauses Kreuz», die zu gleichen Teilen den Franziskanerinnen von Erlenbad und uns Benediktinern gehört. Hier bahnen sich einige Änderungen an, die mit Umsicht und Kompetenz in die Wege geleitet sein wollen. Zum Glück dürfen wir immer wieder auf Leute zählen, die uns in diesen Fragen unterstützen und bereit sind, in verschiedenen Gremien und Funktionen die Verantwortung mit uns zu teilen.

Oben: Als kleiner Hund kam Kunigunde (zusammen mit dem Kater Heinrich) am Heinrichstag, dem 13. Juli, 1995 ins Kloster und unter die fürsorgliche Obhut von Abt Lukas. 16 Jahre lang war uns «Lumpi» ein lieber Begleiter, so auch bei Gartenarbeiten (unten mit Br. Wendelin 2010).



Liebe Gäste und Trojaner

Wie immer waren uns «unsere Bekannten» aus dem Behindertenheim «Schürmatt» aus dem aargauischen Zetzwil liebe Gäste, die sich in der Woche vor dem Palmsonntag für drei Tage bei uns installierten. Im Monat zuvor hiessen wir am Josefstag die Schwestern vom «Kreuz» bei uns zum Mittagessen willkommen und am 21. März, dem Fest des heiligen Benedikt, ein paar Mitglieder des Dekanats Laufental. Etwas später durften wir Ständerat Rolf Büttiker (Olten) bei uns begrüssen, in Begleitung von Peter Felber, Präsident des Vereins der «Freunde», und Richard Büttiker, dem früheren Präsidenten.
Und schliesslich hatten wir am 10. Mai einen besonderen Gast bei uns, den reformierten Pfarrer Theophil Spoerri aus Basel. Er war uns bereits vertraut als Autor des Buches «Perlen für Messias. Die Goldstein-Hufschmid-Saga» (Verlag Huber Frauenfeld 2010; 360 S.) Das Buch, in dem der Autor die Geschichte seiner Familie seit dem 19. Jahrhundert höchst lebendig und anschaulich nachzeichnet, diente uns in den letzten Monaten als Tischlesung beim Mittagessen und stiess allenthalben auf offene Ohren. Wir sind dankbar, dass wir den Verfasser persönlich kennenlernen durften und ihn dabei auch als Sänger jiddischer Lieder erlebten.
Ein anderes Thema, das uns in den letzten Monaten belastete und verunsicherte, griff Abt Martin Werlen von Einsiedeln auf, als er Ende März bei uns war. Er berichtete von seinen Erfahrungen mit der Problematik der sexuellen Übergriffe durch Priester und Ordensleute, der er sich mit schonungsloser Offenheit und enorm viel persönlichem Einsatz gestellt hat. Er berichtete, wie er versucht, mit seinen Mitbrüdern die belastende Angelegenheit aufzuarbeiten und die Lehren für die Zukunft zu ziehen. Ich selber wurde mir der Tragweite des Geschehens bewusst, als ich mich für einen Vortrag vorbereitete, den ich am 11. Mai in Luzern hielt. Im Rahmen einer von der Theologischen Fakultät der Universität Luzern organisierten mehrteiligen öffentlichen Ringvorlesung unter dem Titel «Missbrauchte Nähe: Sexuelle Übergriffe in Kirche und Schule» sollte ich mich äussern zu den kirchenrechtlichen und pastoralen Aspekten des Desasters. Als Überschrift wählte ich das Stichwort: «Ein Scherbenhaufen» und verzichtete bewusst darauf, es durch ein Fragezeichen zu bagatellisieren. Die Echos aus der Zuhörerschaft waren beeindruckend und zeigten mir, dass die Angelegenheit noch längst nicht «erledigt» ist. Entscheidend ist, dass die betroffenen Menschen, die Opfer, ernst genommen und angehört werden und dass ihnen Gerechtigkeit widerfährt.

Kloster über der Felswand: Blick von der Strasse im Tal auf das Gästehaus und die hölzerne Galerie zur Mariasteiner Gnadenkapelle.

In welche Glaubwürdigkeitskrise die Kirche geraten ist, spüre ich jeweils, wenn ich Jugendlichen begegne, denen ich das Sakrament der Firmung spenden soll. Ich bin verschiedentlich darauf angesprochen worden und versuche, das Thema aufzugreifen. In den letzten Wochen traf ich mit Firmlingen aus Pratteln, Wittnau, Liestal, Kleinlützel und Aesch/Pfeffingen zusammen, das heisst auch, dass ich jetzt im Mai und Juni, dann Ende August (Möhlin und Basel Hl. Geist) und noch je einmal im September (Oberwil) und Oktober (Therwil) unterwegs bin zum Firmen. Es bleibt zu hoffen, dass der Tröster Geist nicht nur die jungen Leute, sondern die Kirche insgesamt und ihre in manchem so angeschlagene Dienerschaft auf dem rechten Weg führe und leite.

Beschäftigte dieses Thema vor einem Jahr auch die «Salzburger Äbtekonferenz», den Zusammenschluss der deutschsprachigen Benediktineräbte, so stand das diesjährige Treffen, das wieder in der Osterwoche, diesmal in Brixen im Südtirol stattfand, unter einem anderen Stichwort: «Gewollte Welten. Elektronische Medien und klösterliches Leben». Die virtuelle Welt des Internets durchdringt auch die dicksten Klostermauern, macht nicht Halt vor der Klausur und stellt unsere Gemeinschaften vor mancherlei Herausforderungen. Einerseits den Anschluss nicht verpassen und die echten Chancen erkennen und ohne Berührungsängste umsetzen, anderseits uns der Grenzen und Gefahren der elektronischen Medien bewusst bleiben und Sorge tragen zu unseren überkommenen monastischen Werten. Manchmal mag das wie die Quadratur des Kreises erscheinen! Wir wurden damit auf ganz direkte Weise konfrontiert, als Anfang Mai in unserem Com-

puternetzwerk sich auf einmal ein sogenannter Trojaner bemerkbar machte. Das führte dazu, dass wir die Verbindung zum Internet während dreier Tage kappen und in mühseliger Kleinarbeit den ungebetenen Gast ausfindig machen und isolieren mussten. *«Le progrès, c'est la complication»*, pflegte meine Mutter zu sagen.

(Wieder) daheim in Mariastein

Ende April kehrte P. Armin nach sechsmonatigem Aufenthalt in den USA wohlbehalten nach Mariastein zurück, fuhr allerdings gleich weiter nach Altdorf, um am 1. Mai bei der Erstkommunion seiner Nichte dabei zu sein. Gleiches tat P. Leonhard eine Woche später, allerdings reiste er zu diesem Zweck bis an den Ammersee in Bayern, wo die Familie seiner Schwester mit drei Kindern lebt. Erste Ferientage gönnten sich P. Bruno, P. Augustin und P. Bonifaz, während P. Ignaz sich für ein paar Tage ins heimatliche Isenthal begab, um seine betagte Mutter zu besuchen. P. Lukas war als Historiker unterwegs, als er Ende April anlässlich der «Wolfenbüttler Tagung» in St. Gallen über die Geschichte der Mariasteiner Bibliothek einen Vortrag hielt. Bereits Anfang Monat, am 4. April, war er in Olten, als der zweite Teilband von Band 4 der «Geschichte des Kantons Solothurn» für die Zeit von 1831 bis 1914 vorgestellt wurde. Der Band stellt Landschaft und Bevölkerung, Wirtschaft und Verkehr, Gesellschaft und Kultur dar; P. Lukas wirkte in einer Fachkommission mit (Teilband 4/1 zu Verfassung, Politik, Kirche war bereits 1992 erschienen). Er war noch einmal in St. Gallen, anlässlich der Jahresversammlung der Vereinigung für Schweizerische Kirchengeschichte, und besuchte, kurz bevor sie Mitte Mai zu Ende ging, die Ausstellung über die Froburger in Olten. Dazu konnten wir mit dem Esso-Stab ein kostbares Exponat zur Verfügung stellen. Schliesslich fand er im Mai noch die Zeit für einen dreiteiligen Vortrag in Reinach über die Klöster der Region Basel, organisiert von der Volkshochschule beider Basel. Als Ordensassistent begleitet er auch beratend die benediktinischen Frauenklöster. Als solcher besuchte er, zusammen mit Weihbischof Klug von Freiburg i. Br., die Schwestern von Ofteringen bei Waldshut, um abzuklären, wie die kleiner werdende Klostergemeinschaft, der wir Mariasteiner Benediktiner während Jahrzehnten besonders verbunden waren, ihr klösterliches Leben weiterführen kann.

Die Verbindung mit einer anderen religiösen Gemeinschaft pflegte Br. Stefan; am 15. Mai war er nämlich bei den Diakonissen von Riehen, welche zur Einsegnung ihrer Sr. Claudia (entspricht etwa unserer feierlichen Profess) auch katholische Ordensleute eingeladen hatten. Am gleichen Tag durfte P. Armin anlässlich eines Festgottesdienstes in Erschwil die von Andreas Metzler restaurierte Orgel einweihen, welche 1788 vom Orgelbauer Johann Jacob Brosy errichtet worden war. Dank dem Einsatz von Oskar Bader konnte dieses kulturhistorisch bedeutsame Werk vollendet werden. Und noch ein letzter Blick zurück: Am 3. April fuhr P. Markus nach Solothurn und vertrat unsere Klostergemeinschaft bei der Verabschiedung von Kardinal Kurt Koch, unserem früheren Diözesanbischof. Ich selber hatte für den gleichen Nachmittag zugesagt, hier in Mariastein eine Pilgerin aus Basel zu begrüssen, die kurz zuvor ihren 106. Geburtstag gefeiert hatte und von ihren Betreuerinnen einen Ausflug in unser Heiligtum geschenkt erhielt. Welch schöne Idee!

Empfangskomitee für Pater Armin bei seiner Heimkehr aus Amerika: Hinter seinem Fensterladen zieht ein Bachstelzen-Pärchen seine Jungen auf.

Eröffnung der 5. Solothurner Waldwanderung: Abt Peter von Sury, Frau Landamman Esther Gassler und Willy Wyss (Gemeindepräsident von Metzerlen-Mariastein) vor der neuen Wandertafel an der Klostermauer (oben). Ein Highlight auf dem Wanderweg ist die grösste Buche der Nordwestschweiz (unten) im Rodersdorfer Wald.